

PP12 Archäologischer Kulturpark Niederösterreich BetriebsgesmbH (Petronell-Carnuntum, Österreich)

Römisches Erbe in Carnuntum

Carnuntum wurde ursprünglich im Jahr 6 n. Chr. als temporäres Winterlager errichtet. Zwischen dem 1. und 4. Jahrhundert n. Chr. wuchs es zu einer Stadt mit etwa 50.000 Einwohnern und wurde zur Hauptstadt der römischen Provinz Pannonia Superior. Neben der Legionsfestung und der sie umgebenden Militärstadt bildete sich außerhalb der Militärzone eine blühende Zivilstadt (Municipium).

Der Limes, die nördliche Grenze des Römischen Reiches, wurde in Carnuntum von der Donau markiert. So entwickelte sich die Stadt aufgrund seiner militärisch wichtigen Lage für die Sicherung der Grenze des Reiches, aber auch aufgrund seiner Nähe zu wichtigen Handelsrouten zu einer bedeutenden römischen Stadt. Sie lag an der Kreuzung zweier der wichtigsten alten Fernhandelsrouten, nämlich der Bernsteinstraße von der Ostsee nach Aquileia und der Limes-Straße von West nach Ost entlang der Nordgrenze des Römischen Reiches.



Abb. 1: Geographische Lage der Stadt Carnuntum an der LIMES-Grenze (Quelle: www.carnuntum.at)

Wissenschaftliche Forschungen wurden auf dem Areal der damaligen römischen Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begonnen. So wurde 1885 der „Verein Carnuntum“ gegründet, der - als Gesellschaft der Freunde Carnuntums - bis heute als eine der ältesten Institutionen zur Förderung der Archäologie tätig ist. Das Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg wurde 1904 von Kaiser Francis Joseph eröffnet. Es wurde privat finanziert, um ein Zuhause für Carnuntums archäologische Funde zu schaffen. Im 20. Jahrhundert wurde die Fotschung fortgesetzt, indem beispielsweise weitere Ausgrabungen in der ehemaligen Zivilstadt von Carnuntum in Petronell-Carnuntum durchgeführt wurden, um ein Freilichtmuseum zu schaffen.



Abb. 2 Die in 2017 freigelegte antike Wasserleitung in Carnuntum (Quelle: www.carnuntum.at)

Dennoch macht der im Lauf von 130 Jahren erforschte Teil der antiken Stadt nur einen Bruchteil derer Gesamtfläche aus und beträgt schätzungsweise 0,5 %. Aus konservatorischen Gründen wurden einige erforschte Teile wie zum Beispiel die Festung und das Legionslager nach Abschluss der archäologischen Feldarbeiten wieder begraben. Die anderen wie das römische Stadtviertel dienen dagegen als Grundlage für neuartige und innovative museale Ausstellungen. Die Tatsache, dass große Teile der antiken Stadt Carnuntum nie überbaut wurden, macht diese zu einem einzigartigen Forschungsobjekt für Wissenschaft.

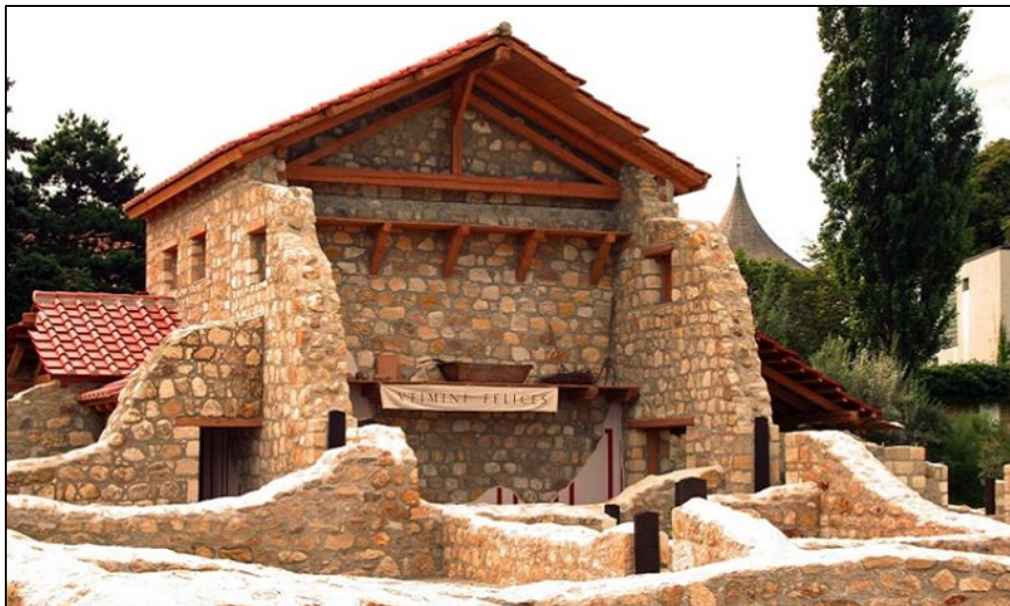


Abb.3 Das nachgebaute Domus Quatra (Quelle: www.carnuntum.at)

Um die Mauern der antiken Römerstadt dauerhaft zu erhalten, hat das Museum ein einzigartiges Konzept umgesetzt. Genau auf der ursprünglichen Stelle wurde ein römisches

Stadtviertel rekonstruiert. Ziel der Rekonstruktion ist es, das frühe 4. Jahrhundert n. Chr. zeit der Kaiserkonferenz in Carnuntum soweit wie möglich erlebbar zu präsentieren.

Die Rekonstruktionen wurden mit Methoden der experimentellen Archäologie durchgeführt. Dies bedeutet, dass römische Werkzeuge nachgebaut und für die Bauarbeiten verwendet, die Tonziegel für die Fußbodenheizungssysteme in Carnuntums eigenem Ofen gebrannt und nur altes Holz für Dachkonstruktionen verwendet wurden. Die Innenräume der rekonstruierten Gebäude wurden nach archäologischen Erkenntnissen soweit wie möglich authentisch gestaltet, wobei Wandbilder, Fußböden und Einrichtungselemente anhand von Reliefdarstellungen rekonstruiert wurden.



Abb.4. Eine der ausgestellten Expositionen des Museums in Carnuntum (Quelle: www.carnuntum.at)

Carnuntum ist heute einer der meistbesuchten Kultur- und Tourismusorte in Niederösterreich; jedes Jahr besuchen rund 180.000 Gäste die alte römische Stadt. Seit der Eröffnung der Gladiatorenschule im Jahr 2011 ist auch eine zunehmende Zahl internationaler Besucher zu verzeichnen. Insgesamt ist das archäologisch-museale Zentrum in Carnuntum eine der führenden Kulturerbestätten und ein Standort für wegweisende Forschungsmethoden und hochmoderne Präsentationen. Die Europäische Kommission hat diese Erfolge 2014 anerkannt und dem Zentrum das European Heritage Label verliehen.